

# Besucher mit dem Auto werden zur Kasse gebeten

Seit dem 1. Mai gilt beim Schulhaus Bachmatten eine neue Parksituation

Der gemeinsame Parkplatz der Schule Bachmatten und des Schwimmbades Muri ist ab sofort gebührenpflichtig. Zudem verhindert ein Parkverbot das Abstellen von Fahrzeugen auf den Grünstreifen entlang der Talstrasse.

Monica Rast

Seit 2011 wurden vereinzelte Parkplätze der Gemeinde Muri neu bewirtschaftet. Das Ziel ist, dass gesamten Gemeindegebiet neu und einheitlich zu definieren. Neben den bereits vorhandenen bewirtschafteten Parkplätzen Chäsi, Wili und Brühl kommen nun auf August die Standorte Badweiher, Roos und Rösslimatt dazu. Seit dem 1. Mai ist auch die Parksituation beim Schulhaus Bachmatten und der Badi neu geregelt.

Nur noch der Veloparkplatz ist gratis

Mit der neuen Badesaison am 4. Mai wird auch die neue Parkplatzbewirtschaftung im Gebiet Bachmatten eingeführt. Die rund 80 Parkplätze beim Eingang Turnhalle und Badi



Ab dem 1. Mai fallen an Werktagen zwischen 7 und 19 Uhr Parkgebühren an. Die erste Stunde ist gratis, jede weitere kostet 1 Franken. mo

wurden mit Nummern und einer zentralen Parkuhr versehen. Ab dem 1. Mai gilt: Eine Stunde gratis, jede weitere kostet einen Franken. «Wenigstens sind die Preise human», bemerkte André Stierli von der

Schwimmbadgenossenschaft. Dass die Schwimmbadbesucher über die neue Regelung nicht sehr erfreut sein werden, ist allen klar, doch in der heutigen Zeit gehören kostenpflichtige Parkplätze einfach dazu.

Auch Thomas Weber, Stufenleiter der Bezirksschule Muri, schliesst sich der Meinung an, dass nicht gerade Freude herrscht. «Doch es gab weniger Reaktionen als erwartet», meinte Weber zu der neuen Park-

situation Bachmatten. Ab 19 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen können die Autos weiterhin gratis abgestellt werden.

Parkverbot auf dem Grünstreifen

Um die Verkehrssicherheit in Stosszeiten wie der Badesaison zu verbessern, wurde auch die kantonale Bedingung, ein beidseitiges Parkverbot, an der Talstrasse umgesetzt. Dies hingegen wurde von Weber begrüsst. Gerade in der Badesaison sind parkierende Autos zwischen Fahrradweg und Strasse ein grosses Sicherheitsrisiko für die Schüler. Bisher war die Polizei kulant gegenüber den Automobilisten, die auf dem Grünstreifen parkierten, doch mit der neuen Parksituation werden Falschparker vermehrt mit einer Busse rechnen müssen. «Dass nun Parkplätze fehlen, war uns klar», meinte Vizegemeindepäsidentin Milly Stöckli. «Als Ausgleich wurden die Abstellmöglichkeiten hinter dem Schwimmbad erweitert.» Rund 100 Parkplätze stehen den Besuchern zu Verfügung. Auch dort wurde eine Parkuhr mit den selben Tarifen aufgestellt, jedoch muss hier die Parkkarte sichtbar hinterlegt werden.

## Startschuss für die Jungtambouren

Erste Probe des Tambouren-Nachwuchses in Muri

Die Freiamter Fasnächtlerinnen und Fasnächtler können aufatmen: Der Tambourennachwuchs ist gesichert. Vergangenen Mittwoch trafen sich zwölf motivierte Jungen und ein Mädchen im Alter von sieben bis zehn Jahren im Schulhaus Rösslimatt zur ersten Probe. Marco Burkart und Robin Schilter, die beiden Murianer Ausbildungsleiter der Adelburger Tambouren, sind hoch erfreut über die grosse Anzahl Anmeldungen. Stolz nahmen die Kinder ihr Böckli und die Trommelschläger in Emp-

fang und los gings in zwei Gruppen. Am Ende der ersten Übungssequenz konnten alle bereits einen Wirbel schlagen und es tönte schon recht gut «wie eis Böckli». Das Böckli ist übrigens das Übungsinstrument anstelle der Baslertrommel, es schaut aus wie ein Notenständer mit einem Frisbee obendrauf und hat vor allem einen Vorteil: «Es schont die Ohren». Nico (9 Jahre alt) meint begeistert: «Ich sehe die Tambouren jede Fasnacht und finde sie toll! Die Verkleidung als Baarer Männli war so cool und

wie sie auf den Bierkästen trommelten.» Auch Manuel (8) ist mit Eifer bei der Sache. «Ich spiele Schlagzeug, und weil mein Götti bei den Tambouren ist, will ich da auch mitmachen. Und weils sicher viel Spass macht», sagt er.

Fünf weitere Schüler werden in Auw von Fabian Laubacher unterrichtet und in Sins gibt es ebenfalls drei ältere Nachwuchstambouren in der Gruppe von Bruno Büttler. Mehr Fotos und Infos unter [www.tambouren-tgfi.ch](http://www.tambouren-tgfi.ch). hej



Die ersten Versuche mit dem «Böckli». hej

## Gute Entscheidung kommt von Herzen

«Loslassen» kann zu einer beglückenden Lebensaufgabe werden

Am Frauenmorgen, organisiert durch den reformierten Frauenverein und den Frauenbund Muri, referierte die Ärztin Ursula Davatz zum Thema «Loslassen».

Monica Rast

Loslassen ist ein Vorgang, den jeder täglich erlebt. Manchmal ganz unbewusst, manchmal mit Schmerz verbunden, manchmal wirkt es auch befreiend. Hierüber referierte Ursula Davatz, Psychiaterin und Familientherapeutin. «Sie war vor fast genau 20 Jahren schon einmal zu Gast an einem Frauenmorgen», erinnerte sich Monique Faber bei ihrer Begrüssung. «An ihrer jahrelangen Erfahrung lässt sie uns heute teilhaben.»

Ein geheimes Wundermittel

Es gibt einen berühmten Satz: «Wer loslässt, hat die Hände frei.» Die Spezialärztin für Psychiatrie und Psychotherapie ergänzt ihn mit: «um neue Dinge anzugehen». Wer loslassen kann, erhält neue Freiheit, wird unabhängiger und kann sich besser auf neue Aufgabe oder Ziele fokussieren und konzentrieren. Wer nicht loslassen kann, beschäftigt sich vorwiegend mit der Vergangenheit. Doch Loslassen ist ein geheimes Wundermittel, wenn man sich in etwas verrannt hat und es scheinbar kein Weiterkommen mehr gibt.



Familientherapeutin Ursula Davatz referierte verständlich und einleuchtend. mo

Obwohl Loslassen ein anstrengender und schmerzlicher Weg sein kann, lohnt es sich auf jeden Fall. Um vorwärts zu kommen, um neue Erfahrungen zu sammeln und einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen, sei es notwendig. «Das Loslassen ist keine neue Erfindung, es ist natürlich und der Lauf der Dinge. Die ganze Natur ist ein immerwährendes Loslassen.» Doch an diesem Morgen ging es um das menschliche Loslassen. Schon nach den ersten Worten kam die verständliche Einsicht, dass das Leben eigentlich ein dauerndes Loslassen ist. Manchmal fällt es einem einfacher, manchmal etwas schwerer. Viele Probleme sind auf das Loslassen zurückzuführen.

Loslassen bestimmt unser Leben

Bei der Geburt müsse beispielsweise von der Schwangerschaft losgelassen werden. «Wenn Frauen dies nicht

tun, kann das unter Umständen die Geburt verzögern». Anhand von einfachen Beispielen erklärte Ursula Davatz die unterschiedlichsten Situationen und ihre möglichen Auswirkungen verständlich und einleuchtend. Eltern können ihre Kinder beeinflussen, sei es mit Ehrgeiz, Aufopferung oder Beschützerinstinkt. Damit die Kinder aber ihre eigenen Wege gehen und Erfahrungen sammeln können, müssen die Eltern sie loslassen. «Loslassen heisst nicht fallen lassen» betonte sie, «aber für sie da sein, wenn sie Hilfe brauchen». Nicht immer eine einfache Sache, das Loslassen, aber notwendig für die Entwicklung.

Ein Vortrag, der einen nicht loslässt

Weitere typische Situationen im Leben, bei denen man loslassen muss, wurden angeführt. Bei einer Trennung, bei einem Todesfall, aber auch in einer Partnerschaft, in Beziehungen, oder bei der Arbeit oder Pensionierung gibt es Momente des Loslassens. Einige Menschen brauchen dabei Hilfe, denn erst wenn man loslassen kann, ist man bereit für etwas Neues. «Loslassen ist immer eine Entscheidung», bemerkte die Referentin in der anschliessenden Fragerunde. Viele Menschen wollen oder können sich nicht entscheiden und stehen sich dadurch selber im Weg. «Eine gute Entscheidung kommt von Herzen» ist sie sicher, «und man kann so auch dahinter stehen.»

## Einstimmiges «Nein»

FDP Bezirk Muri lehnt Energiestrategie ab

Für die Freiamter Freisinnigen ist die Vorlage zur Energiestrategie unausgewogen, schadet der sauberen Wasserkraft, gefährdet die Versorgungssicherheit und führt zu unnötigen Milliarden-Subventionen. Ebenfalls einstimmig wurde die Initiative «Bezahlbare Krankenkassenprämien für alle» abgelehnt. Die Vorlage zur Energiestrategie sei ein teurer Trugschluss und gaule auf den ersten Blick eine saubere Energiezukunft vor, so der Vorwurf. Die vom Regierungsrat bezifferten Mehrkosten der kantonalen Vorlage werden auf 70 Millionen Franken geschätzt. Ein zusätzlicher Fehlbetrag für die Staatskasse, welcher durch höhere Steuern kompensiert werden müsste. Einmal mehr betroffen davon wären vor allem der Mittelstand und das Aargauer Gewerbe.

Anliegen bereits umgesetzt

Bereits am 15. Dezember 2015 hat der Grosse Rat das neue Gesetz zum Bundesgesetz über die Krankenversicherung verabschiedet und damit sichergestellt, dass die Prämienverbilligung denjenigen Personen zugutekommt, die effektiv darauf angewiesen sind. Somit wurde das Anliegen bereits umgesetzt und macht die Initiative zu einem gefährlich teuren Umverteilungsschwindel. Die Initiative sei ein linker Angriff auf die Finanzen des Kantons Aargau und ziehe massive und unverantwortbare Mehrkosten mit sich.

Die Energiestrategie des Bundes will unsere Energiezukunft gestalten und gefährdet dabei die Versorgungssicherheit mit unabsehbaren Folgen für das Energieland Schweiz. Die Liberalen Bezirk Muri stellen sich gegen eine planwirtschaftliche Vorlage, mit teurer Subventionitis und Verboten. Gerade die versprochenen Milliarden-Subventionen für Photovoltaik- und Windkraftanlagen erzeugen vorwiegend im Sommer Strom, gefährden die Rentabilität der bestehenden eidgenössischen Wasserkraftwerke, und hinterlassen eine Versorgungslücke in den Wintermonaten. Ausgerechnet im Winter macht diese drohende Stromlücke die Schweizer Industrie abhängig von schmutzigem Kohlestrom aus dem Ausland. Die Freiamter Freisinnigen sind überzeugt, eine solche Strategie sei schlicht absurd und planwirtschaftliche Verschwendung staatlicher Mittel.

Innovation statt Subvention

Freisinnig-liberale Energiepolitik setzt auf Markt, Anreize und Innovationen. Die Schweizer Wirtschaft und die Menschen in diesem Land haben eine ungeheure Innovationskraft. Wer aber einseitig Technologien subventioniert, erstickt Innovationen im Keim, übersieht möglicherweise viel grösseres Potenzial oder setzt auf das falsche Pferd. Die FDP sagt «Ja» zur Innovation und lehnt deshalb die Vorlage über das Energiegesetz einstimmig ab. zvg